www.neon.de

Das gute Erbe der RAF Warum die Terroristen die Demokratie gestärkt haben, statt sie zu vernichten Kaffee, Kuchen, Krise So merkst du gleich beim ersten Treffen, was die Eltern deines Partners von dir halten Niere im Angebot Wie Moldawier ihre Organe verkaufen – ein Krankenbesuch im ärmsten Land Europas



Samenspender

Richard Reynolds gärtnert illegal. Klammheimlich macht der Londoner aus Verkehrsinseln Parks und grüne Beete. Seine GARDEN GUERILLA wächst. Text: Ingo Mocek



Die Sonne schien. Der Sommerflieder wuchs

wunderschön in den Himmels hinein. Eine Wo-

che später war er weg, jemand hatte ihn gepflückt, irgendein Passant. Seltsamerweise lässt sich Reynolds von Vorfällen dieser Art bis heute nicht unterkriegen. Statt Flieder pflanzt er Schefflera in seinen Kübel, ein Grün, das unkaputtbar ist. Er nimmt sich andere Behältnisse vor er setzt Drei Jahre später sitzt Richard Reynolds immer Platz umbuddeln, Unkraut zupfen, Setzlinge mit Fuchsien, säht Hanf. Die Princess Street verändert noch im gleichen Hochhaus vor seinem Laptop Wasser besprengen. Doch kaum haben sie anlangsam ihr Gesicht. Doch Reynolds weiß: Was und plant eine ganz besondere Aktion. Der freigefangen, wird eine unglaubliche Energie freier da tut, ist illegal, Vandalismus. Nur wer von beruflich tätige Mediaplaner, mittlerweile 28, gelegt, ein Eifer und ein Einvernehmen – obder Stadt damit beauftragt wurde, darf an den hat einen Tipp bekommen: Truppenmitglied wohl die meisten von ihnen bereits den ganzen Kübeln etwas tun. Deshalb arbeitet er nachts. 1679, das ist sein Bekannter Andrew, möchte Tag über gearbeitet haben. Eine Carol sagt: Ich bin Nachts pflanzte Reynolds die ersten Stiefmütter- sich um eine Verkehrsinsel in Sichtweite der alleinerziehende Mutter und natürlich berufstätig. chen und setzte Schilf in die von der Stadtver- St. Paul's Cathedral kümmern. Reynolds Zusam- Aber trotzdem – irgendwie schaffe ich das hier. waltung vergessene Freifläche am Knotenpunkt menschluss nennt sich mittlerweile »Garden Dann stemmt sie den Spaten tief in die Erde. Elephant and Castle. Nachts zupfte er Unkraut aus Guerilla«, und bei Verabredungen via Geheim- Das Umwandeln der Deponie in einen Landdem verwilderten Garten im Innenhof des Perrosite im Internet tauchen die Teilnehmer nur schaftsgarten kostet 275,73 Pfund. net, seines Hochhauses. Nachts grub er die ganze unter ihren Truppennummern auf. Als es dun-Gegend um, setzte Tulpen auf Verkehrsinseln, kel wird, treffen sie sich direkt vor Ort: Etwa und die Gruppe um Reynolds zur Rede stellen. kultivierte Lavendel unter Straßenlaternen und fünfzehn Leute sind es in dieser Nacht, alle um Nun weicht alles Jungenhafte aus seinem Gelegte einen funkelnden Jasmingarten auf einer die 30, ein paar von ihnen immer dabei, ein sicht und Reynolds spricht. Berichtet davon, dass

igentlich hatte sich Richard Reynolds Reynolds blieb nicht lang allein. Ein russischer len die traurigen Grasreste auf der Verkehrsinauf seinen ersten Arbeitstag in der Zeitungsjunge namens Sarvar war einer der sel ausreißen und stattdessen Sorbus aucuparia, Werbeagentur gefreut – das war genau Ersten, die sich ihm anschlossen; mit einer klei- Helianthus giganteus und Linum grandiflorum vor drei Jahren, als der 25-jährige Wunnen Gießkanne tränkte er an jedem frühen pflanzen – also Rot, Gelb und Grün. Dann sieht

> Geld für Gärten, es wird an Wichtigerem gespart

Brachfläche vor einem Gewerbegebiet an. paar nur zum Zuschauen gekommen. Sie wol- es in London keinen Ort gibt, kein kleines Fleck- ▶

zum Geldverdienen nach London gekommen ist, in eine Stadt, die zwar Weltmetropole genannt wird, die aber den Menschen, die in ihr leben, ein schmutziges Gesicht zeigt. Dort, wo Touristen nicht hinschauen, außerhalb der englischen Vorzeigeparks, fehlt London jede Form von Grün. Die öffentliche Hand hat kein Geld für Gärten, es wird schon an Wichtigerem gespart. Darüber unterhalten sich auf der Verkehrsinsel die Leute. Es sind mehr Frauen gekommen als Männer, einige in folkloristischen Westen, andere in Combat Gear. Es ist eine mühsame Arbeit: Zwei Nächte lang werden sie den

fragen, woher das Geld für die Aktion stamme, lassen von der Ansammlung ab.

den Guerilla hilft mit.

nähme die Stadt das öffentliche Grün mehr ernst

und wahr. Reynolds war sogar bei der Londoner

Verwaltung, um Hilfe anzubieten. Ein zustän-

diger Beamte sagte: Wir lassen diese Flächen

absichtlich verwildern. Die Natur ist doch der

beste Gärtner! Die Natur gärtnern lassen, in

einer Riesenstadt wie London? Für Reynolds ist

das schierer Wahn. Reynolds sagt: In der Stadt

muss der Natur geholfen werden. Und die Gar-

Reynolds ist ein guter Redner. Als er bei dem

Teil mit Libyen angekommen ist, scheint es, als

Bäume und ihre Umfassungen auf den Bürger- Sie tun, geht nach Hause – und kommt mit Bal- nischen Guerillakämpfer hätten ihr Land wiesteigen, die Verkehrsinseln, die kleinen Plätze konpflanzen zurück, die sie der Gruppe schenkt. dererobern wollen, Land, das von einer fremden und Gärten – Reynolds meint, sogar in Tripolis Ein kleines Mädchen in Begleitung seines Vaters, Macht missbraucht worden sei. Genauso mach-»Das Thema ist

richen Grün, das ein junger Mensch zum eigenen losen Straßen. Meist haben sie ein wenig zuge- weil sie hungrig waren. Dafür hätte man sie

Beackern rechtmäßig erwerben kann. Dass zur sehen, hinter Gardinen, bevor sie herunter- exekutiert. Das spanische Wort Guerilla sei im

gleichen Zeit die Grünflächen – von Touristen- kommen, sich einmischen. Jetzt, die Polizisten Widerstandskampf gegen Napoleon in den all-

iabrhundertealt: Wer darf Land nutzen, das brachliegt?«

würde einer der beiden Polizisten gleich selbst verteilt Schokolade. Ein betrunkener Mann will ganzen Welt gibt es Gartenguerilleros. Wie zum Spaten greifen. Als der andere beginnt zu die zehn Pfund. Die Polizisten schmunzeln. Sie viele es jeweils sind, wie oft sie sich treffen, das und sei man sich der Gefahr terroristischer An- Nun kommt Richard Reynolds ins Dozieren. Auch im Berlin der 80er Jahre wurden Grund-

griffe gewahr, spendet eine Passantin spontan Wer darf Land nutzen, das brachliegt? Reynolds stücke ohne Verwendung begrünt, Kinderbauernzehn Pfund für Blumen. Überhaupt, die Passan- sagt: Das Thema ist jahrhundertealt. Bereits im höfe entstanden mitten in der Stadt auf Gebiet, ten: Tritt die Guerilla in Aktion, sind sie immer 17. Jahrhundert machten Besitzlose Land, das von dem keiner wusste, ob seinem Inhaber da, gerade auch nachts, gerade auch auf den trost- ihnen nicht gehörte, seines Wissens nutzbar – bekannt war, dass es existierte. Bis heute macht

attraktionen abgesehen – verkümmern. Die stehen noch herum, ruft eine Frau: Ich liebe, was gemeinen Wortschatz übergegangen; die spaten es die ersten Garden Guerillas auch. Reynolds sagt: Das Begriffsgetüm wurde in den 70er Jahren in New York erfunden. Eine politische Protestbewegung machte vernachlässigtes Land nutzbar. »Kulturelle Gärten« entstanden, in denen die alternative Szene erntete. Rudolph Giuliani, damals Bürgermeister von New York, hätte den Gärtnern sogar das Recht an ihrem Land zugesprochen - die Kultivierung hätte die Brachflächen aufgewertet. Ähnliches

weiß auch Reynolds nicht genau.

sei in Brüssel geschehen, in Detroit und Van-

couver, und richtig: In vielen Städten auf der

GUERILLA Mit grünem Daumen



Reynolds Haustür, in der Princess Street, blüht deshalb der Lavendel.

Gartentipps für Einsteiger. »Guerilla Gardening ist illegal, wurde aber meines Wis-▶ die Stadt in bescheidenem Umfang Geld für Gartengerät locker, wenn sich sens noch nie strafrechtlich verfolgt. Du solltest dir Initiativen rund um halböffentliche Gärten gründen – Zustände, von denen

Richard Reynolds nur träumen kann. Nach seiner Aktion auf der Verkehrsinsel sitzt der Anzeigenplaner wieder in seiner kleinen Wohnung in Elephant and Castle, glücklich, erschöpft und mit Dreck unter den Nägeln. Reynolds sagt: Ich versuche nicht, die Welt zu retten, aber ich helfe Hummeln und Menschen. Blumen ziehen Hummeln an, und in London gibt es zu wenige davon. Nun könnte man meinen, dass jemand, der sich für Hummeln interessiert und so aussieht wie ein ungeschickter Junge aus einem Buch von Astrid Lindgren, dass der einen Schlag hat, meschugge ist, plemplem. Andererseits, vielleicht hat er sich auch einfach noch nicht voll und ganz an London verloren, die Stadt, deren Grün nur den Millionären gehört und deren Blumen nur da blühen, wo japanische Touristen sind. Reynolds sagt: Gärtnern macht Menschen glücklicher. Gärten bringen die Menschen zusammen, sie zeigen einander Obst, sie zeigen einander Gemüse. Blumen reduzieren die Kriminalität. Er sagt: Zu viel Land gehört Menschen, die sich nicht darum kümmern, und das ist das Problem. Und wir greifen noch nicht einmal in verödetes Land ein, von dem wir wissen, dass es Privatbesitz ist. Wir bringen lediglich die Grünflächen mit unserem Geld in Schuss, die eh der öffentlichen Hand gehören. Fast klingt es, als wollte sich ein Junge bei den Erwachsenen dafür entschuldigen, dass er noch ein bisschen spielen will. Bis Schaut euch erst mal eine ohne an, geht dann in eurem auf den einen Satz, den er ganz am Ende sagt. Da geht es darum, dass Reynolds neuen Bezirk herum und schaut, was ihr aus den keine Blumenkästen aufhängen kann in seiner Wohnung. Reynolds sagt: brachliegenden Flächen machen könnt. Das bringt oft Könnte ich es, wer weiß, ob es die Garden Guerilla in London überhaupt gegeviel mehr Spaß als ein Privatgarten – und ihr spart eine ben hätte. Er sagt: Ich weiß, dass ich verloren bin, wenn ich die Scheiße, die man mir vorsetzt, bedingungslos runterfresse, und jeder andere ist es auch. Vor

allerdings nur öffentliche Plätze für deine Aktivitäten aussuchen und dich vorher mit anderen Interessierten übers Internet absprechen (guerillagardening.org; urbanacker.net). Halte es in der Praxis dann erst einmal einfach. Von Großaktionen, die bei einem privaten Garten Sinn machen, rate ich ab. Suche dir ein kleines Fleckchen Erde in der Nähe deiner Wohnung, das du regelmäßig nachts pflegen und bewässern und von Unkraut befreien kannst. Keine riesige Fläche – du ermüdest dann nur und bist schnell enttäuscht. Pflanze Dinge, die nicht zu viel Wasser brauchen, zum Beispiel Lavendel. Mach auf dich aufmerksam, indem du etwas pflanzt, das die Leute unterhält oder zu deinem ganz persönlichen Markenzeichen in deiner Stadt wird, zum Beispiel Sonnenblumen. Aber gib auch nicht zu sehr an - hinterher bist du nur enttäuscht, wenn deine Blume gepflückt wurde. Hier noch ein Tipp für alle, die eine Wohnung mit Garten suchen:

Richard Reynolds, Guerillaexperte, gibt

Foto: Craig Cowling Foto: Gavin Kingcome, Illustration: Carina Görrissen

Wurzelbehandlung: Reynolds und seine Freunde pflanzen Rot, Gelb und Grün auf eine Verkehrsinsel.